

# Gießener Anzeiger

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

[Gießener Anzeiger](#) / [Lokales](#) / [Kultur](#)

Kultur 10.12.2014

## Augenzeugenberichte und Lesung



Gemeinsam vor der Veranstaltung in der Pankratiuskapelle: Moderator Peter Reuter (LZG) und die Vortragenden Roman Kurtz und Antje Tiné vom Stadttheater Gießen.

Foto: Hahn-Grimm

### **KOLLEKTIVES ERINNERN Literarisches Zentrum widmet sich der „Gießener Bombennacht“**

GIESSEN - (uhg). 70 Jahre sind seit der Bombardierung Gießens vergangen. Auf dem Kirchenplatz ist am Abend wieder die Hölle los, wie vor 70 Jahren. Doch diesmal ist es fröhlicher Lärm, Weihnachtsmarkt, Glühweinabend. „Hurra, wir leben noch“, könnte, frei nach Johannes Mario Simmel, das Motto lauten. Der Krieg ist schon so lange her und außerdem wird man nicht gern an diese grausamen Geschichten erinnert. Betroffen waren damals die Großeltern oder gar Urgroßeltern.

Ruhiger geht es ein Stück weiter in der Pankratiuskapelle zu, jener Notkapelle, die in den ersten Nachkriegsjahren als Ersatz für die Stadtkirche gebaut wurde. „Literatur und Luftangriff – Die Zerstörung Gießens“, so der Titel einer Veranstaltung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG). Nach der Stadt Gießen und den Kirchen widmete sich nun auch das LZG der Bombennacht und nahm die Rolle der

Literatur im kollektiven Erinnern genauer unter die Lupe.

Moderator Dr. Peter Reuter (LZG) hatte ein diskussionswürdiges Programm zusammengestellt. Roman Kurtz und Antje Tiné vom Stadttheater Gießen lasen Augenzeugenberichte über die Bombardierung Gießens vor sowie Passagen aus dem Roman „Die Vergeltung“ von Gert Ledig (1956). Zwei vorzügliche Leser, die mit ihrem eindrücklichen Vortrag den angemessenen Ton zu jenen verheerenden Ereignissen vor 70 Jahren fanden. Vor 20 Jahren, anlässlich des 50. Jahrestages der Bombardierung Gießens, war ein Sammelband mit 100 Augenzeugenberichten von Menschen aus Gießen und Umgebung zusammengestellt worden. Eindrückliche Schilderungen, viele von damals 14- bis 16-jährigen Jugendlichen, die die Bombendetonationen, das Feuermeer, ihre Panik und Verlustängste schilderten. Diese Erzählungen gingen richtig unter die Haut, vor allem wegen ihrer präzisen Ortsbeschreibung. Friedrichsstraße, Lutherberg, Oswaldsgarten, der Bahndamm und der Poppe-Keller, diese Orte kennen alle in Gießen: Das ist ja direkt vor der Haustür! Nicht minder bedrückend der Roman „Vergeltung“ von Gert Ledig. Der Schriftsteller, der 1921 in Leipzig geboren und im Krieg mehrfach verletzt wurde, hat das Buch 1956 veröffentlicht. Während sein Vorgängerroman „Stalinorgel“ durchaus anerkannt war, löste seine schonungslose Schilderung der Zerbombung einer deutschen Großstadt mit all ihren grausamen Details einen Skandal aus. Denn damals hieß es längst „Ärmel aufkrepeln, zupacken, aufbauen“ (Degenhardt). Ledig geriet in Vergessenheit.

Zu Unrecht, meint Peter Reuter vom Literarischen Zentrum in Gießen. Damit folgt er auch einer These des Schriftstellers Winfried Georg Sebald, der 1997 bei einer Poetikvorlesung feststellte „die deutsche Literatur sei dem Luftkrieg gegenüber weitgehend verschlossen geblieben“. Dabei wäre dies bitter notwendig gewesen. Zahlreiche Menschen erlitten auch Jahrzehnte nach den Bombennächten noch Panikattacken beim Heulen der Sirenen, bei Explosionen oder Feuer. Eine kollektive Erinnerung mithilfe der Literatur wäre hilfreich gewesen.

© Gießener Anzeiger Verlags GmbH & Co KG - Alle Rechte vorbehalten